

## »Populäre Kulturen«

### 8. Jahrestagung der Kulturwissenschaftlichen Gesellschaft (KWG)

Universität des Saarlandes, 27.–30. September 2023

#### Call for Papers

#### **Diversity oder Identity Politics? - Populäre Musik im Wechselbad kultureller Repräsentation**

In der Debatte um die popkulturelle Verflechtung von Musiken des globalen Südens und Nordens gewinnen Fragen von Repräsentation, Dekolonisierung und kultureller Aneignung zunehmend an Relevanz. Das Konzept der Aneignung, mit dem die Ausbeutung weniger mächtiger Musikgemeinschaften durch mächtigere Vertreter\*innen der Kultur- und Musikindustrie kritisiert wird, ist stark von Überlegungen geprägt, die Popmusik im Spektrum zwischen gesellschaftlicher Repräsentation und internationaler Vermarktbarkeit ansiedelt. Oft richtet sich die Kritik jedoch gegen einzelne Künstler\*innen bzw. Darstellungsweisen und nicht gegen die breiteren Strukturen, die postkoloniale Ausbeutungsverhältnisse aufrechterhalten. Daran schließen sich Fragen von Race, Class, Gender und Diversity in Verbindung mit populären Musikproduktionen an. Insbesondere werden zum Beispiel „Black“ bzw. „blackness“ als popkulturelle Label durch diverse Genre, soziale Gruppen und Künstler\*innen zunehmend politisiert (Stuart Hall; bell hooks), ästhetisiert, zugeschrieben und verhandelt bzw. abgelehnt. Identität und Kultur, obschon kulturtheoretisch noch im Fluss befindlich verstanden (Ulf Hannerz), werden zu einem Ort des Schutzes und der Eskalation, die auf Vorstellungen kulturellen Erbes und Besitzes rekurrieren. Dieser „neue“ ethnisch-absolutistische Essentialismus (Paul Gilroy) impliziert ein statisches und authentisch-originäres Kulturverständnis. Gleichsam schafft populäre Musik Orte kultureller Transformation und Diversität, die ständig entlehnt, gemischt, versioniert und neu erfunden werden.

Erbeten sind dazu Beiträge aus den Kultur-, Medien-, Literatur- und Musikwissenschaften sowie aus der Anthropologie und benachbarten Disziplinen, die innerhalb des Spannungsfeldes von Politisierung und Repräsentation, populäre Kunst und Musik anhand von Fragen wie bspw. Race, Class und Gender sowie Diversity analysieren; die das methodische und epistemologische Repertoire für die Erforschung des „umkämpften Terrains“ von Kunst und Pop-Musik erweitern, indem sie die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteur\*innen und die Reaktionen der Forscher\*innen auf diese ernst nehmen. Ferner sind Beiträge willkommen, die Überlegungen anstellen wie wir als Kulturwissenschaftler\*innen selbst „dem Feld zuhören“, also aus welcher eigenen Positionalität heraus, und diese reflektieren.

Einreichungen für Präsentationen (max. 200-300 Wörter) können bis zum **06. Januar 2023** inklusive einer kurzen biographischen Angabe zu den Vortragenden per Mail an [lisa.johnson@uni-saarland.de](mailto:lisa.johnson@uni-saarland.de) gesendet werden.

Organisation durch: Dr. Lisa Johnson, Universität des Saarlandes